

# *Newsletter № 13*

## **Alumni-Vereinigung des Peter Szondi-Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin e. V.**

### **Neues vom Verein**

Die Alumni-Vereinigung 2

Veranstaltungen der Alumni-Vereinigung 2

### **Neues vom Institut**

Zur Situation des Instituts für AVL 2

Forschungskooperation mit der ELTE 5

Gäste des Instituts 2012 5

»Spekulative Poetik« 6

»Transmed!« 7

»Angewandte Literaturwissenschaft« 10

### **Veranstaltungen**

Samuel-Fischer-Gastprofessur für Literatur:  
José Javier Cercas Mena 12

Samuel-Fischer-Gastprofessur für Literatur:  
Andrew Sean Greer 12

Heiner Müller-Gastprofessur für  
deutschsprachige Poetik: Lukas Bärfuss 14

August Wilhelm von Schlegel-Gastprofessur für  
Poetik der Übersetzung: Rosemarie Tietze 14

### **Tagungsberichte**

»Blackbox Youth« 15

### **Neuerscheinungen**

*Unfähigkeit zu vergessen* 16

*Philister* 16

*Romantischer Rationalismus* 16

*Theatrum Mundi* 17

*Die nicht mehr neuen Menschen* 17

*Das Collège de Sociologie 1937-1939* 18

*Phantasmen* 19

*Leben* 20

## *Neues vom Verein*

### **Die Alumni-Vereinigung**

Der Alumni-Verein des Peter Szondi-Instituts für AVL zählt derzeit 119 Mitglieder. Eine aktuelle Namenliste sowie ein Beitrittsformular sind über die folgende Internetseite abrufbar: [www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/weo3/alumni/index.html](http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/weo3/alumni/index.html). Erster Vorsitzender des Vereins ist Dr. Arnulf Conradi, zweiter Vorsitzender Prof. Dr. Georg Witte. Nicole Stürmann ist Schatzmeisterin, Beisitzer im Vorstand sind Dr. Franck Hofmann und Prof. Dr. Oliver Lubrich.

### **Veranstaltungen der Alumni-Vereinigung: Peter Szondi-Vortrag 2013**

Die Alumni-Vereinigung bietet zurzeit eine Veranstaltungsreihe an, die hochkarätig besetzten *Peter Szondi-Vorträge* zu aktuellen Themen der AVL. Den diesjährigen Peter Szondi-Vortrag unter dem Titel »Kants Krise und Kleists Verfahren« hielt am 4. Juli 2013 Prof. Dr. Rüdiger Campe (Yale University). Im Anschluss fand wie immer das alljährliche Sommerfest des AVL-Instituts statt.

## *Neues vom Institut*

### **Zur Situation des Instituts für AVL**

*von Prof. Dr. Remigius Bunia, dem Geschäftsführenden Direktor des Peter Szondi-Instituts für AVL*

Liebe Mitglieder des Alumnivereins, zahlreiche Ereignisse haben auch die vergangenen Monate geprägt. Allen voran hat das Institut einen schmerzlichen Abschied zu verzeichnen: Winfried Menninghaus hat die Freie Universität verlassen, um als einer der Gründungsdirektoren des Max-Planck-Instituts für empirische Ästhetik in Frankfurt am Main neue Wege der Grundlagenforschung einzuschlagen. Für die Freie Universität ist der Verlust groß. Wie nur wenige andere verkörpert Winfried Menninghaus einen freiheitlichen und offenen Geist der Komparatistik. Er wird auch in Zukunft sicherlich künftige Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler inspirieren.

Mag der Verlust für die Freie Universität auch groß sein, so ist Herrn Menninghaus' Entscheidung für die Literaturwissenschaft ein großer Gewinn. Denn die Gründung eines Max-Planck-Instituts unter der Leitung eines Forschers ist eine Nobilitierung von dessen bisheriger Arbeit. Seiner Berufung zum Gründungsdirektor verdankt mithin die Komparatistik ihre Erhebung in den Adelsstand deutscher Forschungseinrichtungen. Freilich ist die Institutsgründung zuallererst Ausweis von Winfried Menninghaus' Reputation, die weit über die Grenzen seiner Fachdisziplin gewirkt hat; er

hat damit das Renommee des Faches auf beispiellose Weise gemehrt.

Winfried Menninghaus ist rund 30 Jahre lang im Dienst der Freien Universität tätig gewesen. 1989 wurde er zum Universitätsprofessor ernannt. Er prägte das Peter Szondi-Institut über Jahrzehnte mit. Seine Publikationen und die Ehrungen, die er empfangen hat, will ich hier nicht alle aufzählen. In seiner Forschung ging Winfried Menninghaus oft sehr eigene, ungewöhnliche Wege, bei denen ihn manchmal nur einige wenige Unerschrockene begleiteten. Zugleich setzte er sich in großem Maße zugleich für die Gemeinschaftsprojekte an der Freien Universität ein. Er entwickelte Ideen für viele der großen Verbundprojekte an unserem Fachbereich — oft federführend. So wirkte er an zwei Graduiertenschulen, am SFB 626 sowie insbesondere an dem Exzellenzcluster *Languages of Emotion* mit. Für dieses Engagement ist ihm die Hochschule zu Dank verpflichtet.

Im gegenwärtigen Semester hat das Institut wie immer Gastprofessuren besetzen dürfen, doch dieses Mal sind es einige mehr. Ich beginne mit einer der beständigen, die zugleich für das Institut eine der wichtigsten ist: Lukas Bärfuss, Schweizer Schriftsteller und Dramaturg, hat den Berliner Literaturpreis erhalten und ist nun Heiner-Müller-Gastprofessor an unserem Institut. Besondere Bekanntheit erlangt hat er durch das Drama *Die sexuellen Neurosen unserer Eltern*, das 2003 uraufgeführt worden ist; es verhandelt die gesellschaftlichen Unsicherheiten und Fallstricke im Umgang mit Sexualität. Sein Roman *Hundert Tage*, erschienen 2008, befasst sich mit dem Völkermord in Ruanda. Gerade aufgrund dieser, wenn man so will, politischen Agenda, dürfte seine Lehrveranstaltung für die Studierenden von besonderem Gewinn sein. Ich freue mich, dass Lukas Bärfuss für ein Semester an unserem Institut lehrt.

Zweitens ist dem Institut die Besetzung einer weiteren Gastprofessur gewährt worden. Kader Konuk ist seit 2001 Professorin für deutsche Literatur und für Komparatistik an der University of Michigan, einer der renommiertesten US-amerikanischen Hochschulen, seit 2010 als Associate Professor. Sie ist einer der wenigen Spezialisten weltweit für den Vergleich von türkischer, deutscher und englischer Literatur. In Europa, besonders in Deutschland, beschränkt sich Komparatistik nach wie vor auf die indoeuropäischen Sprachen, ein Mangel, der längst bekannt, aber kaum behoben ist. Die Bewegung hin zur ›Weltliteratur‹ wird versucht, doch bleibt sie langsam. Umso glücklicher ist das Institut, Kader Konuk für die Gastprofessur gewonnen zu haben. Sie bietet in diesem Semester unter anderem Veranstaltungen zu Europas Vorstellungen vom Islam (»von Dante bis Rushdie«) und zu Orhan Pamuks Roman *Istanbul* an.

Drittens hat sich Gregor Gumpert dazu bereit erklärt, eine Gastprofessur, für die ebenfalls akut Mittel zur Verfügung gestanden haben, für das

Institut zu übernehmen. Herr Gumpert ist über die Jahre regelmäßig am Institut tätig gewesen, und ich freue mich, dass sich nunmehr die Gelegenheit ergeben hat, dass er in größerem Umfang in diesem und im kommenden Semester seine Lehrveranstaltungen anbieten wird.

Das Institut hat nach langen Planungen und Diskussionen beschlossen, sich ein Logo zu geben. Die vielfältigen Aktivitäten des Instituts erfordern nach außen hin ein sicheres Erkennungszeichen. Finden sich auf den Plakaten beispielsweise die Logos des *Clusters Languages of Emotion*, des *Tagesspiegels* und der Freien Universität, so hat sich bislang das Institut nicht einreihen können, selbst wenn es beteiligt gewesen ist. Nun haben wir ein eigenes Logo. Und schnell hat es Einsatz gefunden auch für die interne Gestaltung. Auf der Homepage treffen Sie es an; auf dem Briefpapier des Instituts findet es Verwendung; es schmückt bereits die neuen Türschilder.



## Peter Szondi Institut

Sie finden das Logo hier abgebildet. Allerdings hat der Institutsrat eigentlich beschlossen, dass es grundsätzlich in seiner Farbe (einer bestimmten roten Signalfarbe) zu drucken sei. Nur wenn es technisch nicht anders geht oder zu teuer wäre, kann die Schwarzweiß-Variante verwendet werden. Nun, der Alumni-Newsletter ist ein solcher technischer Sonderfall.

Entworfen hat das Logo der Grafiker Lorenz Widmaier ([www.dreiwertig.com](http://www.dreiwertig.com)). Es erinnert an die Schönheitslinie (*Line of Beauty*), die William Hogarth im 18. Jahrhundert in den Mittelpunkt seiner ästhetischen Theorie rückte. Das Logo spiegelt in der Schlangenlinie eine gewisse Verspieltheit und eine Absage an die allzu schematische Einteilung wieder. Zugleich plädiert es durch das klare Quadrat und die ausgeprägte Symmetrie für eine Strenge der Form. Vielleicht ist es deshalb einstimmig vom Institutsrat zum Logo des Instituts erklärt worden: Es drückt sehr gelungen aus, dass das Institut sich zwischen Spiel und Strenge bewegt, die spielerische Strenge und das strenge Spiel gleichermaßen kennt wie die strenge Strenge und die spielerische Verspieltheit.

Im letzten Newsletter hatte ich ruhigere Wochen angekündigt. Doch ganz zur Ruhe kommt das Institut nicht, und so will ich eine Ankündigung nicht wiederholen, die sich ohnehin nicht bewahrheiten wird. Wenn schon die Rastlosigkeit nicht ganz zu vermeiden ist, wünsche ich uns Gelassenheit und Neugierde ... Neugierde auf das, was die Zukunft uns bringen mag.

Ihr Remigius Bunia

## **Forschungskooperation des Instituts für AVL mit der Komparatistik der ELTE Budapest**

von Dr. Susanne Strätling, Peter Szondi-Institut für AVL

Auch im Wintersemester 2012/13 setzte das Peter Szondi-Institut seine enge Zusammenarbeit mit der Komparatistik der Budapester ELTE Universität mit einem Workshop am 14./15. Dezember fort. Auf den vergangenen Arbeitstreffen in Budapest und Berlin erwies sich das Thema »Ränder der Literatur« als überaus produktiv, um einzelne Forschungsinitiativen beider Institute zusammenzuführen und vergleichend zu diskutieren, so dass diese Forschungsperspektive auch für die kommenden Begegnungen beibehalten und weiter vertieft werden soll. Auf dem diesjährigen Berliner Dezemberworkshop sprachen von ungarischer Seite Prof. Dr. Ernő Kulcsár Szabó und Dr. Tamas Lénárt, seitens des Peter Szondi-Instituts Dr. Annette Gilbert und Prof. Dr. Claudia Olk.

## **Gäste des Peter Szondi-Instituts für AVL 2012**

Folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren 2012 zu Gastvorträgen an das Peter Szondi-Institut eingeladen:

11. Januar 2012 Eva Kocziszky (Budapest)  
*Das Wort als archäologischer Fund. Archäologische Poesie der Moderne*
31. Januar 2012 Sylvia Sasse (Zürich)  
*Bei Selbstreferentialität Freispruch?  
Über (Selbst)verteidigungsstrategien vor Gericht*
8. Mai 2012 Langdon Hammer (Yale)  
*Sylvia Plath's German: Literary Criticism and the Problem of Biography*
5. Juni 2012 Edith Kunz (Universität de Genève)  
*Das literarische Interieur in Fontanes *Effi Briest**
7. Juni 2012 Dimitris Vardoulakis (University of Western Sidney) *The Subject of Resistance in Biopolitics: Coetzee's Michael K*
14. Juni 2012 Anthony Enns (Dalhousie, Halifax)  
*Science Fiction and Pseudoscience: Tracing Genealogies of Subjugated Knowledges through the Literature of Cognitive Estrangement*
2. Juli 2012 Walter Fanta (Alpen Adria-Universität Klagenfurt) *Notizen und Entwürfe. Robert Musil im Lichte der aktuellen Schreibprozessforschung*
5. Juli 2012 Peter Szondi-Vortrag  
Inka Mülder-Bach (LMU München) *Musils Museen*
8. November 2012 Stefano Tani (Verona)  
*On the Metaphors of the Twenty-First Century: Screens, Alzheimer's, Zombies*
12. November 2012 Salvatore Tedesco (Palermo)  
*Ausdruck und Wahrnehmung bei Helmuth Plessner*
20. November 2012 Gunnar Lentz (Basel) & Barbara Wurm (Berlin) *Ihrer Zeit voraus. Großbaustellen des 1. Fünfjahrplanes in Literatur und Film*

29. November 2012 Gennadij Fafurin (St. Petersburg) *Книга и обмен: Российская наука и книжная торговля во второй половине XVIII вв.*
13. Dezember 2012 Anselm Haverkamp (NYU) *William Empsons Type IV und die Vorgeschichte von Baumgartens Aesthetica*
17. Dezember 2012 Jennifer Tsien (University of Virginia, Charlottesville) *German Travelers in New Orleans: Horror, Race, and Reform*

### »Spekulative Poetik«

von Dr. Anke Hennig, Peter Szondi-Institut für AVL

»Spekulative Poetik« hat sich die Entwicklung einer Theorie literarischen Denkens zum Ziel gesetzt. Zur Initialzündung organisierten die beteiligten Literaturwissenschaftler, Poeten und Philosophen im Sommersemester 2012 parallel eine Reihe von Veranstaltungen: eine Serie von Dialogen mit deutschsprachigen Lyrikern (Organisation: Armen Avanesian, Anke Hennig und Steffen Popp) im Merve-Verlag; eine Reihe von Workshops und Lectures mit den Philosophen des Speculative Materialism (Organisation: Armen Avanesian und Tobias Huber) am Haus der Kulturen der Welt und am SFB 626; und eine Ringvorlesung mit Literaturwissenschaftlern (Organisation: Armen Avanesian und Jan-Niklas Howe) am Peter Szondi-Institut. Leitstern dieses disziplinären Vertauschens der Karten in einer Kollaboration von Literatur, Philosophie und Theorie war eine Renaissance von Poetik unter den Vorzeichen des wissenschaftlichen Experiments.

Daran anschließend führte das Projekt Spekulative Poetik im Herbst 2012 in den USA eine Reihe von wissenschaftlichen Kooperationen durch. Anke Hennig veranstaltete gemeinsam mit Armen Avanesian und Jacques Lezra an der NYU den Workshop »Speculative Worlds« und, in Zusammenarbeit mit der Gruppe »Poetics and Theory«, einige Seminare. Am California College of the Arts gab Armen Avanesian eine Einführung in Spekulative Poetik als »Work in Progress«. An der Yale-University fand eine öffentliche Diskussion zwischen Martin Hägglund und Armen Avanesian zu den jüngst erschienenen Büchern *Dying for Time* (Martin Hägglund) und *Präsens. Poetik eines Tempus* (Armen Avanesian und Anke Hennig) statt. Armen Avanesian hielt darüber hinaus an einer Reihe amerikanischer Universitäten (Cornell University, UCLA, University of Chicago, University of Michigan) Gastvorträge, in denen er den Neuanatz des *Präsens*-Buches in seinen literaturgeschichtlichen, sprachontologischen und zeitphilosophischen Facetten vorstellte.

Das Projekt arbeitet derzeit intensiv an der Vorbereitung weiterer Veranstaltungen im Jahr 2013 und an der Umsetzung von Buchprojekten zur spekulativen Poetik.

Nähere Informationen unter: [www.spekulative-poetik.de](http://www.spekulative-poetik.de)

***Transmed! Die DFJW-Forscherguppe Denken der Méditerranée und europäisches Bewusstsein hat ihre Arbeit aufgenommen***

*von Dr. Franck Hofmann & Dr. Markus Messling*

Als eine Art mobiler *think tank* ist die in Kooperation mit dem Collège international de Philosophie (Paris) gegründete, internationale Forschergruppe *Transmed!* konzipiert. Ausgangspunkt des am Peter Szondi-Institut und am Institut für Romanistik der Universität Potsdam angesiedelten Projekts ist folgende Diagnose: Hinter der gegenwärtigen Finanzkrise stecken zumindest zwei weitere — eine politische Krise und eine Bewusstseinskrise. Gegenwärtig wird wieder verstärkt deutlich, was eine politische Herausforderung gerade auch komparatistischer Forschung bleibt: das Gefährdungspotential nationalstaatlicher Antagonismen und einer Identitätsbildung, die kulturelle Differenz als Bedrohung wahrnimmt. Je heftiger die Schläge des internationalen Finanzgeschehens Europa treffen, desto klarer treten partikuläre nationalstaatliche Egoismen hervor — zumindest in Rhetorik und Wahrnehmung des politischen Diskurses. Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise hat dabei nur aufgedeckt, was einen langen Vorlauf hat: die Absenz kultureller Begründungen einer europäischen Union zwischen den Herausforderungen der Globalisierung und den Sirenen gesängen der Renationalisierung von Politik. Vor diesem Hintergrund plädieren wir dafür, neben die mit einem breit gestaffelten historischen Hintergrund versehene atlantische Dimension Europas eine weitere zu setzen: eine Neuausrichtung der Europäischen Union sollte mit einer Hinwendung gerade zu dem Raum zusammengehen, den ökonomische Hardliner gerne aus ihrem Innern verbannen würden — der Méditerranée.



Politische Ikonographie I: Neapel

Die mittelmeerischen Welten sind, spätestens seit der Renaissance — und, wie wir meinen, bis heute — ein zentraler europäischer Imaginationsraum für einen Begriff vom Menschen und für seine als Gestaltung zur Welt zu begreifenden kulturellen Produktionen. Ein kultureller Ort europäischer Selbstverständigung, ist die Méditerranée in ihren politischen, ästhetischen und imaginären Aufla-

dungen in den Blick zu nehmen. Dabei kann es heute weder um einen »retour à l'ordre« noch um eine Rückkehr zur antiken Begründung eines — im Zweiten Weltkrieg unwiederbringlich zerbrochenen — humanistischen Menschenbildes gehen, mit der noch Teile der historischen Avantgarden in ihrer Hinwendung zum Mittelmeer auf Krisen des europäischen Bewusstseins im 20. Jahrhundert zu reagieren suchten. Als Emblem der Forschergruppe kann vielmehr die *Costa Concordia* gelten, das Kreuzfahrtschiff, auf dem Godard seinen Videoessay *Film Socialisme* drehte, der 2010 in die Kinos kam. Im Film, eine forcierte Spielform der Montagetechniken der Avantgarden, wird ein Luxusliner — Allegorie des trudelnden Europas — auf eine Reise durch das Mittelmeer geschickt: Alexandria, Israel/Palästina, Athen, Odessa, Neapel, Barcelona — seine Stationen sind symbolische Orte, die jedoch selbst keine Haltepunkte mehr sind. Im Sampling der in und um das Schiff ablaufenden Konflikte, Dekadenzphänomene und kulturellen Spannungen bilden sie einen assoziativen Hintergrund für das Terrain, in das der zweite Teil des Films vorstößt: »Quo vadis Europa?« fragt Godard und entwirft als Antwort einen aus brüchigen Erinnerungsorten und Bewusstseinsfragmenten gebildeten Raum, der letztlich den Raum von Intellektualität selbst beschreibt. Dass die *Costa Concordia* im Januar 2012 vor der Insel Giglio havarierte, ist die tragisch-ironische Pointe dieser Geschichte, die Godards Arbeit an einer politischen Ikonographie der Méditerranée über den Film hinaus wie selbständig weiterspannt.



Politische Ikonographie II: *Costa Concordia*

Die Frage nach den Problemen der — sei es visuellen oder sprachlichen, musealen oder architektonischen — Repräsentation einer ebenso prominenten wie vielschichtigen »geistigen Landschaft« stellte die Eröffnungstagung von *Transmed!* im Mai 2012 im Institut Méditerranéen de Recherches Avancées, Marseille. In den Diskussionen gerieten die mittelmeerischen Welten immer auch als eine soziale und politische Realität in den Blick und waren mit der postkolonialen Situation eines im Nord-Süd-Topos eingespannten, gegenwärtigen Denkens der Méditerranée in Beziehung zu setzen. Mit »Transgressions: Pensée méditerranéenne versus penser les Méditerranées« war das zweite Treffen im Oktober letzten Jahres in Neapel überschrieben, in dem mit Franco Cassano (Universität Aldo Moro di Bari) dessen Konzept eines süd-



lichen Denkens diskutiert werden konnte. In Verbindung mit Giuseppe Cacciatore (Università di Napoli Federico II) durchgeführt, widmete sich diese Tagung in der Casina Vanvitelliana in Bacoli aus einer dezidiert historischen Perspektive verschiedenen Traditionen des Denkens der mittelmeerischen Welten vor dem Hintergrund aktueller kulturtheoretischer Paradigmen — etwa dem der Kreolisierung — und fragte nach den politischen Dimensionen ästhetischer Repräsentationen, in denen ein Denken des Südens manifest wird. Ziel dieser und für die nächsten beiden Jahre geplanten Arbeitstreffen ist es, nach transatlantischer Ausrichtung und Osterweiterung Europas eine Hinwendung zum kulturellen Erbe und zur Wirklichkeit der Méditerranée zu unterstützen und reflexiv zu begleiten — zu mittelmeerischen Welten, deren realistische Wahrnehmung populistische Klischees ebenso wie neuhumanistische Idealisierungen des Südens zurücklässt.



Politische Ikonographie III: Neapel

Uns scheint, dass rein ökonomistische Reaktionen auf die Krise der europäischen Gesellschaften, die einen nationalistischen Gestus nahezu automatisch hervorbringen mussten, auch in der politisch-kulturellen Ausrichtung begründet liegen, der sich die auf den Trümmern Europas nach dem zweiten Weltkrieg begründete Union selbst verschrieben hat: in einem heute in seiner transatlantischen Fokussierung erstarrten Blick auf die Welt und in der Vernachlässigung einer kulturellen Begründung Europas, die darauf insistiert, dass Differenz das Wesen von Kultur selbst ist und dass die Ausbildung von Differenzbewusstsein als eine fortgesetzte Aufgabe zu begreifen ist. Europa hat heute, das ist unsere feste Überzeugung, die Ressourcen, die von den in kulturtheoretischer Absicht betriebenen Philologien und Kunstwissenschaften bereitgestellt werden, nötiger denn je, es braucht zu seiner Neubegründung eine Konstellation von theoretischer Reflexion, ästhetischer Bildung und politischem Engagement, eine Verbindung von Kulturarchäologie und Zeitdiagnostik des Europäischen im konstitutiven Reflexions- und Konflikt-raum der Méditerranée.

Die auf drei Jahre angelegte Arbeit der interdisziplinären Forschergruppe *Transmed!* wird durch die finanzielle Förderung des Deutsch-Französischen Jugendwerks ermöglicht. Die letzte Arbeitstagung fand im Mai 2013 in Lissabon statt und hatte Fragen der kulturellen Spannung von Zentrum und Peripherie Europas in der globalisierten Welt zum Gegenstand. Tagungen in Tunis und Istanbul sind in Vorbereitung.

Mitglieder von *Transmed!* sind: Raffaele Carbone (Literaturwissenschaft, Neapel), Hanno Ehrlicher (Romanistik, Augsburg), Gunter Gebauer (Philosophie, Berlin), Franck Hofmann (Komparatistik, Berlin), Mohamed Kerrou (Soziologie, Tunis), Nora Lafi (Geschichtswissenschaft, Berlin), Yann Lafon (Romanistik, Hamburg), Nazan Maksudyan (Geschichtswissenschaft, Istanbul) Joelle Marelli (Philosophie, Paris), Markus Messling (Romanistik, Potsdam), Tanja Michalski (Kunstgeschichte, Berlin), Sarga Moussa (Literaturwissenschaft, Lyon) und Diogo Sardinha (Philosophie, Paris).

### *Angewandte Literaturwissenschaft*

von Dr. Dorothee Risse, Studiengangskoordinatorin

Der Masterstudiengang Angewandte Literaturwissenschaft hat zum Wintersemester 2012/13 seinen zehnten Jahrgang zugelassen. Die 23 neuen Studierenden wurden am 5. November 2012 bei der traditionellen Immatrikulations- und Absolventenfeier offiziell begrüßt, die zum dritten Mal im »Luftraum« in einer Villa in Schöneberg stattfand. Den Festvortrag zum Thema e-Books hielt Volker Oppmann, Gründer der Firma Textunes. Die für den Studiengang verantwortlichen Professoren Jutta Müller-Tamm und Georg Witte verliehen anschließend den 14 Absolvent/innen des letzten Jahres ihre Zeugnisse. Einigen von ihnen ist der Berufseinstieg bereits gleich nach dem Studium erfolgreich geglückt, z.B. als Koordinator der Webredaktion bei Suhrkamp, als Volontärinnen bei den Verlagen Ullstein und Tulipan, als Assistentin bei der Agentur Kirchner Kommunikation und als Trainee bei der Agentur Blumberry.

Seit dem letzten AVL-Alumni-Newsletter gab es einige Highlights im Studiengang: In einem Seminar zum Grenzgänger-Programm der Robert-Bosch-Stiftung bei Thorsten Dönges vom LCB im Sommersemester 2012 wurden zwei Lesungen konzipiert: Im Restaurant Coledampf's & Companies im Aufbau-Haus fand am 13. Oktober ein literarisch-kulinarischer Abend der besonderen Art statt: Der Autor Markus Hernig las aus seinem in der Anderen Bibliothek erschienenen Buch *Eine Himmelsreise. China in sechs Gängen*, während die Zuhörer asiatische Gerichte verkosten konnten.

Am 6. November luden die Studierenden zum Abend »Sibirien vom Hörensagen« ins Kaffee

Burger. Michael Ebmeyer und Olaf Kühl (der im Wintersemester 2011/12 die August Wilhelm von Schlegel-Gastprofessur für Poetik der Übersetzung am Peter Szondi-Institut innehatte) lasen aus ihren letzten Romanen, die ebenfalls mit Stipendien des Grenzgänger-Programms gefördert worden waren.

Bereits zum zweiten Mal konnten wir einen zweitägigen Workshop anbieten, der vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels im Rahmen der protoTYPE Stiftungsdozentur finanziert wurde. Dozenten im Sommersemester 2012 zu Existenzgründung im Bereich E-Publishing waren Martin Fröhlich und Katja Splichal von paperC. Im Sommersemester 2013 hat Michael Dreusicke von Paux zum Thema Literatur im Zeitalter von Facebook, iPhone und Transmedia Storytelling unterrichtet.

Das Studiengangsblog [www.litaffin.de](http://www.litaffin.de) wurde im Wintersemester 2012/13 nach längerer Pause wieder durch ein Seminar der AVL-Alumna und Blogmacherin Nikola Richter begleitet und weiter entwickelt und dabei einem optischen und inhaltlichen Relaunch unterzogen.

Im Seminar »Literatur LIVE« von Beatrice Faßbender vom Berenberg Verlag bereiteten die Studierenden eine multimediale Veranstaltung vor. »Read me to the moon«, eine literarische Expedition, war dem Mond und seiner Inspirationskraft für Prosa, Lyrik, Sachtexte, Film und Musik gewidmet. Am 20. Februar im Münzsalon in Mitte wurden Texte verschiedener Genres vorgetragen und durch Klavierbegleitung und Filmausschnitte zu einer Collage verknüpft.

Der Freundeskreises der Angewandten Literaturwissenschaft hat seit dem letzten Newsletter zu zwei Sommerfesten eingeladen, die wir dank unseres Vorstandsvorsitzenden Ulrich Janetzki wieder im LCB am Wannsee feiern konnten. Kultureller Höhepunkt war 2012 eine von Studierenden moderierte Lesung von Olga Grjasnowa. Das diesjährige Sommerfest fand am 25. Juni statt. Literarisch und musikalisch wurde der Abend durch die Berliner Lyrikerin und Singer/Songwriterin Friederike Scheffler und den bekannten Slam-Poeten Julian Heun bereichert, der aus seinem Debütroman *Strawberry Fields Berlin* las. Ebenfalls im LCB fand am 3. Dezember 2012 der dritte Jour fixe des Freundeskreises statt: Eine Gruppe von Studentinnen hatte Leif Randt zu Lesung und Gespräch mit alten und neuen Mitgliedern eingeladen.

Die Bewerberzahl für das Wintersemester 2013/14 hat sich durch die neue Zugangsregelung, dass alle Bewerber berufliche Erfahrungen »von in der Regel nicht unter einem Jahr« nach dem Abschluss des Erststudiums vorweisen müssen, bedauerlicherweise halbiert. Sollten alle Zugelassenen den Studienplatz annehmen, wird es hoffentlich dennoch einen Jahrgang auf gleichbleibend hohem Niveau geben.

Nähere Informationen zum Lehrprogramm, zu Projekten und dem Freundeskreis unter: [www.fu-berlin.de/agwlit](http://www.fu-berlin.de/agwlit)

# Veranstaltungen

Aktuelle Veranstaltungshinweise werden auf den Internetseiten des AVL-Instituts bekannt gegeben ([www.complit.fu-berlin.de](http://www.complit.fu-berlin.de)) sowie über den E-Mail-Verteiler der Alumni-Vereinigung verschickt.

## **Samuel-Fischer-Gastprofessur für Literatur: José Javier Cercas Mena**

Die Samuel-Fischer-Gastprofessur für Literatur ist seit 1998 ein Gemeinschaftsprojekt der Freien Universität Berlin, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), des S. Fischer-Verlags und des Veranstaltungsforums der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck. Sie dient der kritischen Reflexion der Literaturen der Welt und bringt internationale Autoren als Dozenten ans Peter Szondi-Institut. Im Wintersemester 2012/13 konnte die Gastprofessur mit dem amerikanischen Schriftsteller Andrew Sean Greer besetzt werden.

Für das Sommersemester 2013 wurde der spanische Autor und Journalist José Javier Cercas Mena als Samuel-Fischer-Gastprofessor gewonnen. Seine Antrittsvorlesung fand am 7. Mai unter dem Titel »Anatomy of Heroes« statt, seine Lehrveranstaltung in spanischer Sprache beschäftigt sich mit dem argentinischen Autor Jorge Luis Borges. Am 2. Juli fand im Instituto Cervantes Berlin eine Lesung aus Cercas' aktuellem in Deutschland unveröffentlichten Roman *Las Leyes de la Frontera* statt.

## **Schön unpräzise und dabei erfolgreich. Über das Seminar des Samuel-Fischer-Gastprofessors Andrew Sean Greer im Wintersemester 2012/13 von Leonie Achtnich**

Warten, bis die Muse kommt — das ist Andrew Sean Greers Sache nicht. Er schreibt jeden Tag drei Seiten, um 16 Uhr ist er fertig, dann ruft er seine Schriftstellerkollegen in San Francisco an, und sie gehen einen Cocktail trinken — so erzählt es der Samuel-Fischer-Gastprofessor seinen Studenten im Kurs »Reading As A Writer«. Kontinuierlich schreibt und verwirft und schreibt und verwirft er, so lange, bis es passt. Viele Romane habe er früher verfasst, bis einer veröffentlicht wurde, erzählt er. Aber dann wurde eine Sammlung seiner Kurzgeschichten publiziert — und von da an war kein Halten mehr.

In wenigen Jahren schrieb Andrew Sean Greer eine Reihe vielbeachteter Romane. 2001 debütierte er mit *The Path of Minor Planets* (*Die Nacht des Lichts*). Sein zweiter Roman *The Confessions of Max Tivoli* (*Die erstaunliche Geschichte des Max Tivoli*) erschien drei Jahre später. Mit dieser Geschichte über einen rückwärts alternden Mann gelang ihm ein internationaler Bestseller und Kritikererfolg. Sein Roman *The Story of a Marriage* (*Geschichte einer Ehe*) wurde 2008 veröffentlicht und erzählt die Geschichte einer Dreierbeziehung in den 1950er Jahren. Greers neuester Roman *The*

*Impossible Lives of Greta Wells* erschien im Juni 2013 in den USA.

Schön unpräzise und dabei erfolgreich: Dieses Konzept transportierte Andrew Greer auch in sein Seminar. Es lag ihm sichtlich am Herzen, dass alle etwas mitnehmen konnten aus diesem Kurs, und zwar Achtung und Aufmerksamkeit für literarische Techniken, Struktur und Aufbau narrativer Texte und einen Sinn für das, was im Text Spannung erzeugt. Dabei zitierte er große Vorbilder, manchmal, um bewusst von ihnen »abzuschauen«, manchmal, um es besser zu machen als sie, manchmal, um sie zu bewundern. Die Texte stammten aus allen Epochen und Gattungen, darunter auch viele zeitgenössische amerikanische Kurzgeschichten, Lyrik, Klassiker. »Klaut, was ihr finden könnt«, forderte er seine Studenten auf, denn das Rad neu entwerfen, das könnten sie ohnehin nicht.

Gemeinsam wurden im Kurs die Texte gelesen, auseinandergenommen, kritisiert. Ganze Paragraphen wurden in unterschiedliche Stile umgewandelt, gekürzt oder in ihre Einzelteile zerlegt. Absichtlich im Hintergrund blieben dabei literaturhistorische oder -theoretische Gesichtspunkte. Es ging eher darum, den literarischen Schaffensprozess nachzuzeichnen und davon zu lernen. Nur über das Probieren und Verwerfen lerne man das Schreiben, zu schade dürfe man sich dafür nicht sein. Vom langweiligsten bis zum spannendsten ersten Satz, vom Kunstgriff, gleich im ersten Absatz ein Verbrechen anzukündigen, um den Leser an den Text zu fesseln, bis hin zur Technik, das Buch nach dem liebsten Musikalbum zu strukturieren — Greer hat eine große Trickkiste. In die ließ er die 30 Masterstudenten der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft schauen und teilte großzügig mit, was er weiß.

Sichtbar gefreut hat diese Ehrlichkeit die Studenten, die auch Fragen loswerden konnten wie »Muss ein Dialog immer realistisch sein?« oder »Wie finde ich Zeit zum Schreiben?« oder »Wie kann ich je wissen, ob das gut ist, was ich schreibe?« oder auch »Was mache ich gegen die Angst vor der weißen Seite?«. Jeder Teilnehmer trug ein Gedicht auswendig vor, was einerseits für die Vortragenden bereichernd war, weil sie Texte auswählen, sich mit ihnen auseinandersetzen und sie präsentieren konnten, und andererseits für die Zuhörer, weil sie mit einer breiten Auswahl literarischer Texte und Textpräferenzen konfrontiert wurden. Auch einen kurzen Prosatext wählten die Studenten aus, um zugrundeliegende literarische Techniken zu erörtern — und zu reflektieren, wie sie sie für das eigene Schreiben verwenden könnten. In der letzten Sitzung war Raum für Fragen, hier wurden auch eigene Schreibprojekte vorgestellt.

Der Erfolg der Veranstaltung hat gezeigt, dass ein Seminar zu kreativem Schreiben am Institut durchaus sein Publikum findet. Mal sehen, was von Andrew Sean Greer geklaut werden wird.

## **Heiner Müller-Gastprofessur für deutschsprachige Poetik: Lukas Bärfuss**

Am Peter Szondi-Institut für AVL ist seit 2005 die Heiner Müller-Gastprofessur für deutschsprachige Poetik eingerichtet, verbunden mit der Vergabe des hochdotierten Berliner Literaturpreises durch die Stiftung Preußische Seehandlung. Bisherige Preisträger waren Herta Müller, Durs Grünbein, Ilija Trojanow, Ulrich Peltzer, Dea Loher, Sibylle Lewitscharoff, Thomas Lehr und Rainald Goetz. Neunter Heiner Müller-Gastprofessor im Sommersemester 2013 war der Schweizer Autor und Dramaturg Lukas Bärfuss. Sie alle boten Schreibwerkstätten für angehende SchriftstellerInnen an.

Die Jury des Berliner Literaturpreises 2013 wurde von Jens Bisky, Ulrich Janetzki, Ulrich Khuon, Winfried Menninghaus und Kristin Schulz gebildet. In ihrer Begründung urteilten sie:

»Der Schweizer Schriftsteller Lukas Bärfuss erhält den Berliner Literaturpreis 2013 für sein Werk, in dem die Freaks und Träumer, die Schlafwandler und Fremdlinge den Ton angeben. Lukas Bärfuss wurde 1971 in Thun geboren und lebt als freier Schriftsteller, Dramaturg und Autor von Prosatexten, Hörspielen und Theatertexten in Zürich. Seine Figuren sind geprägt und bewegt von einer Welt, die sie ihrerseits kaum zu beeinflussen vermögen. Dennoch geht von ihnen, ähnlich wie von den Figuren Robert Walsers, eine stille Hartnäckigkeit und ein unmerkliches Nein-Sagen aus.

In seinem Ruanda-Buch *Hundert Tage* nimmt der junge Entwicklungshelfer David Hohl sein Land und die stubenreinen Werte des Westens mit sich nach Afrika und wird, als die Konflikte blutig aufbrechen, zum hilflosen Beobachter einer sich selbst zerstörenden Gesellschaft. In *Der Bus. (Das Zeug einer Heiligen)* trifft die labile Pilgerin Erika auf eine egomane und geschwätzigste Reisegruppe. Sie verstört und bedroht diese Gesellschaft ebenso, wie das geistig behinderte Mädchen Dora in Bärfuss' frühem Erfolgsstück *Die sexuellen Neurosen unserer Eltern*.

Und in seinem jüngsten Stück fallen dem Tagträumer und Gelegenheitsarbeiter Toni *20.000 Seiten* historische Schweiz-Recherche auf den Kopf, deren Inhalt ihn und die erinnerungsunwillige Umgebung hartnäckig begleiten wird. Lukas Bärfuss' Geschichten sind Störfälle. Nicht weil sie Änderungen postulieren, sondern durch ihre Besonderheit, durch das Anderssein ihrer zentralen Figuren.«

Der Berliner Literaturpreis wurde Bärfuss am 27. Februar 2013 in Berlin im Roten Rathaus vom Regierenden Bürgermeister und Vorsitzenden des Rates der Stiftung Preußische Seehandlung, Klaus Wowereit, verliehen. Der Präsident der Freien Universität, Prof. Dr. Peter-André Alt, nahm die Berufung auf die Gastprofessur vor, die Laudatio hielt Prof. Dr. Peter von Matt (Zürich). Bärfuss' Antrittsvorlesung »Zeit und Raum« fand am 18. April statt, eine für den 8. Juni im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften geplante Lesung musste aus Krankheitsgründen abgesagt werden.

## **August Wilhelm von Schlegel-Gastprofessur für Poetik der Übersetzung: Rosemarie Tietze**

Am Peter Szondi-Institut für AVL wurde 2008 die August Wilhelm von Schlegel-Gastprofessur für

Poetik der Übersetzung eingerichtet. Ermöglicht wird sie durch den Deutschen Übersetzerfonds mit Mitteln des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM). Erster Gastprofessor war 2007/08 Frank Günther, ihm folgten Burkhart Kroeber, Stefan Weidner, Susanne Lange sowie Olaf Kühl nach. August Wilhelm von Schlegel-Gastprofessorin im Wintersemester 2012/13 war Rosemarie Tietze.

Die 1944 in Oberkirch/Schwarzwald geborene Rosemarie Tietze gehört zu den profiliertesten Literaturübersetzerinnen in Deutschland. Nach einem Studium der Theaterwissenschaft, Slavistik und Germanistik in Köln, Wien und München ist sie seit Ende der 1970er als Literaturübersetzerin tätig und lehrte mehr als zwanzig Jahre am Sprachen- und Dolmetscherinstitut in München. Sie war Initiatorin und von 1997 bis 2009 erste Vorsitzende des Deutschen Übersetzerfonds.

Tietze übersetzte Tolstoj, Dostoevskij, Nabokov und Pasternak, aber auch Boris Schitkow und besonders Andrej Bitow, von dem sie bislang neun Titel ins Deutsche gebracht hat. Ihre Antrittsvorlesung hielt sie am 29. Oktober 2012 zum Thema »Übersetzen. Eine Utopie« in der Landesvertretung Bayern, ihre Lehrveranstaltung »Spielräume des Übersetzens« widmete sich der Gestaltungsfreiheit und den Freiräumen beim Übersetzen. Eine öffentliche Abschluss-Sitzung ihres Seminars fand am 12. Februar 2013 im Literarischen Colloquium Berlin statt.

## *Tagungsberichte*

### **»Blackbox Youth. New Perspectives on East European Youth Cultures«**

*von Dr. Matthias Schwartz und Dr. Heike Winkel*

Im November 2012 fand an der Freien Universität die von Heike Winkel und Matthias Schwartz (Osteuropa-Institut/Peter Szondi-Institut) in Kooperation mit dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas Leipzig (GWZO) organisierte internationale Konferenz »Blackbox Youth. New Perspectives on East European Youth Cultures« statt. Die Konferenz brachte erstmals zu diesem Thema arbeitende Literatur-, Kultur-, Sozial- und Politikwissenschaftler aus ganz Europa und den Vereinigten Staaten zusammen. Intensiv wurden Fragen der Konzeptualisierung von Jugend als deskriptiver und analytischer Kategorie, veränderte Formen politischen Engagements, die Rolle neuer Medien und sozialer Netzwerke, (sub-)kulturelle Praktiken und globale Zugehörigkeiten sowie symbolische und ästhetische Repräsentationen von Jugendlichen aus interdisziplinärer Perspektive diskutiert. Publikationen der Konferenzergebnisse sind in deutscher und englischer Sprache geplant.

Nähere Informationen finden sich unter: [www.oei.fu-berlin.de/kultur/jugend.html](http://www.oei.fu-berlin.de/kultur/jugend.html)

# Neuerscheinungen

## *Unfähigkeit zu vergessen*

Gefragt, wie Sentimentalität zu definieren sei, ließe sich antworten: als Unfähigkeit zu vergessen. Das retrograde Bewusstsein stellt die Signatur der Sentimentalität dar. Seltsam genug, dass einschlägige Bestimmungen des Begriffs diesen zentralen Zusammenhang nicht nur nicht fokussieren, sondern gleich ganz übersehen oder übergehen. Der eigentliche Skandal aber, der ein verklemmtes intellektuelles Versagen ans Licht bringt, ist die voreingenommene Verunglimpfung eines Phänotyps der Moderne. Zu entlarven bleibt die Diffamierung der Sentimentalität als neurotische Abwehr von Angst und Terror, die das Phänomen analytisch armselig und tatsächlich leer zu einem hässlichen Popanz der Moderne aufpumpen konnten. Wie sehr Sentimentalität selbst als Chiffre eine Identifikation der Moderne auf allen ›(para-)literarischen‹ Stufen des Schreibens ist, scheint immer noch eine neue Entdeckung zu sein. Die Studie von Volker Steffen geht der Sentimentalität in der Moderne nach und widmet ihr Kapitel zu »Proust, Joyce, Musil. Oder die ›große sentimentale Konspiration‹«, zu »Kryptogrammatik der Sentimentalität. Zu Schillers Begriff des Sentimentalen und Goethes *Werther*« sowie zu »Baudelaires Phantome«.

Volker Steffen: *Unfähigkeit zu vergessen. Über das sentimentale Prinzip der Erinnerung*, Bielefeld: Aisthesis 2012 (Moderne-Studien 10), 172 pp., € 29,80

## *Philister — Problemgeschichte einer Sozialfigur*

Der Philister ist eine bedeutende Sozialfigur der deutschen Literatur- und Kulturgeschichte — und eine zu wenig beachtete. Im Schlagschatten des Bildungs- und Universitätsdiskurses artikuliert diese Figur viele jener Spannungen, die die Neuzeit kulturell prägen. Der Band holt das semantische Phänomen aus dem Schatten heraus und bereichert mit einem literatur- und kulturhistorischen Überblick die kulturwissenschaftliche Forschung. Denn Philister ist ein Begriff, der sich nicht nur im Alten Testament findet, sondern auch im Schnittpunkt von Antisemitismus und Nationalbewegung im 19. Jahrhundert; er tritt in — und seit — Goethes *Leiden des jungen Werthers* als Gegenbegriff zum Genie auf, und sein semantisches Potential lässt sich über 1968 bis in die gegenwärtige Literatur- und Kunstproduktion verfolgen: von Nietzsche über Heine bis zu Schlingensief.

*Philister. Problemgeschichte einer Sozialfigur der neueren deutschen Literatur*. Herausgegeben von Remigius Bunia, Till Dembeck & Georg Stanitzek, Oldenbourg: Akademie 2011, 527 pp., 3 Abbildungen, € 118,—

## *Romantischer Rationalismus*

*Gegen die Vernunft hilft keine Kunst.* — Den rationalistischen Annahmen, die die westliche Kultur seit 400 Jahren prägen, ist auch der Romantiker Novalis nicht entkommen. Die romantische



Poetik fußt auf dem tiefen Glauben an die Vernunft. Die Gegenwart hat sich dem Rationalismus fest verpflichtet: Man muss vernünftig handeln, sich klar ausdrücken und die Zukunft planen. Nicht einmal die aktuelle Wirtschaftskrise hat den Glauben an die Vernunft erschüttert. Die Romantik gilt als historische Gegnerin des allseligmachenden Glaubens an die Vernunft. Doch der Autor zeigt, dass Novalis, einer der prominentesten Romantiker, dem Rationalismus fest verbunden ist. Doch nimmt er ihn so ernst, dass er ihn überdreht und seine Unzulänglichkeiten sichtbar werden. Damit zeigt uns Novalis' Denken, wo die Grenzen des Rationalismus liegen – und wie schwer es ist, den Verheißungen der Vernunft zu entkommen.

Remigius Bunia: *Romantischer Rationalismus. Zu Wissenschaft, Politik und Religion bei Novalis*, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2013, 227 pp., € 26,90

### ***Theatrum Mundi: Die Metapher des Welttheaters***

Das ›Welttheater‹ kann als eine der langlebigsten absoluten Metaphern im Sinne Hans Blumenbergs gelten: Sie entwickelte sich bereits in der Antike und wirkt bis heute nach. In dieser langen Karriere, die im Barock ihren Höhepunkt erreichte, wurde die Metapher vielseitig eingesetzt: Als *theatrum mundi* kann sowohl die Gesellschaft als auch der Kosmos bezeichnet werden; und die Metapher kann die Spannung zwischen diesen beiden Ordnungen verschleiern oder betonen. Die Weltbühne kann einerseits als evidenzschaffende und enthüllende, andererseits als täuschende, verbergende Instanz fungieren, und je nachdem, ob jenseits des Theaters das wahre, von seinen Inszenierungen nur verdeckte Leben vermutet wird oder nicht, kann die Metapher ihren Gegenstand auf- oder abwerten. Der von Björn Quiring herausgegebene Band enthält Beiträge von Martin Harries, Anselm Haverkamp, Julia R. Lupton, Andreas Höfele, Jane O. Newman und Christopher Wild und widmet sich folgenden Fragen: Was gibt dieser Figur ihre Überzeugungskraft? Wie hängt sie mit anderen Metaphern und sozialen Praktiken zusammen? Wie hat sie sich in verschiedenen Texten (speziell der Frühen Neuzeit) ausgeprägt? Und was hat von ihr überlebt?

*Theatrum Mundi. Die Metapher des Welttheaters von Shakespeare bis Beckett*. Herausgegeben von Björn Quiring, Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König 2012, 176 pp., € 24,80

### ***Die nicht mehr neuen Menschen***

Die Helden russischer Filme und Romane sind um die Jahrtausendwende in Bewegung geraten. In Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen und Befindlichkeiten des postsozialistischen Russland sind sie auf der Suche nach neuen Lebensentwürfen – in einem ganz anderen Sinne als die Helden sozialistisch-realistischer Entwicklungsutopien vom neuen Menschen oder deren postmoderner Dekonstruktionen in den 1980er und 1990er Jahren. Jenseits der in jüngster Zeit

boomenden fantastischen antiutopischen Szenarien Russlands oder kollektiver Selbstversicherungen über religiös und nationalistisch aufgeladene Narrative zeigen sie, dass die reale Person als singuläres Handlungssubjekt wieder ins Zentrum des Interesses rückt. Die im Sammelband besprochenen Filme und Romane der Dekade Null thematisieren Orientierungssuchen, die den Verlust von ›Lebenstotalitäten‹ in Kauf nehmen und dadurch einen neuen Möglichkeitssinn hervorbringen. Dabei stehen Unbestimmtheiten des Lebens nicht per se im Zeichen der Orientierungs- und Sinnlosigkeit, vielmehr registrieren sie Kontingenzerfahrungen als nicht-teleologisch sinngerichteten Lebensmodus, der offene Möglichkeiten, der Umwege oder Tests zulässt.

Die Thematisierung der Erfahrung biographischer Brüche und Neuanfänge, der Möglichkeiten der Gestaltung des eigenen Lebens zwischen neuen Zwängen und unerwarteten Optionen, zwischen Rollenvorgaben und individuellen Entscheidungen, schreibt sich in eine allgemein zu beobachtende Tendenz der russischen Gegenwartskultur ein. Existentielle Grundfragen werden wieder verhandelt, die bislang von ideologischen Narrativen tabuisiert oder durch postmoderne Diskurse vom Tod des Subjekts unter Verdacht gestellt waren. Persönliche Erfahrungsdimensionen rücken wieder stärker ins Licht, die sich in Sujets der Identitäts- und Glückssuche, in Diskursen des Authentischen und Wahrhaftigen sowie in Erfahrungshorizonten von Heimat und Entfremdung, Flucht und Migration artikulieren. Dabei sind Formen eines »neuen Realismus« nicht als Rückkehr zu einem schlichten Konzept ›unmittelbarer‹ Darstellung zu verstehen. Vielmehr sind die *nicht mehr neuen Menschen* auf unterschiedliche Weise in Bezug zu präfigurierten Figurentypiken und Erzählformen gesetzt, sei es in figuralen und erzählerischen Rollenspielen, in Autorinszenierungen oder Image-Strategien urbaner Konsumkultur.

Der von Bettina Lange, Nina Weller und Georg Witte herausgegebene Band *Die nicht mehr neuen Menschen* ist aus dem medienvergleichenden Projekt »Die nicht mehr neuen Menschen. Fiktionalisierung von Individualität im postsowjetischen russischen Film und Roman« hervorgegangen, das 2006-2009 am Peter Szondi-Institut von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde.

*Die nicht mehr neuen Menschen. Russische Filme und Romane der Jahrtausendwende.* Herausgegeben von Bettina Lange, Nina Weller & Georg Witte, München, Berlin & Wien: Kubon & Sagner 2012 (Wiener Slawistischer Almanach Sonderband 79), 312 pp., € 42,80

### ***Das Collège de Sociologie 1937-1939***

Die gesammelten Vorträge der »wissenschaftlichen Geheimgesellschaft« rund um prominente Figuren der französischen Literaturszene des 20. Jahrhunderts wie Georges Bataille, Michel Leiris, Roger Caillois, Jean Paulhan und anderen mehr liegen bereits seit 1979 in einer französischen Ausgabe

(ediert von Denis Hollier) vor. Nun sind die Zeugnisse dieses Pariser Zirkels, der unter anderem von Walter Benjamin, Alexandre Kojève und Jacques Lacan frequentiert wurde, auch auf Deutsch erhältlich: Irene Albers und Stephan Moebius haben die Übersetzung (von Horst Brühmann) im Suhrkamp-Verlag in Auftrag gegeben und sorgfältig um editorische Hinweise und Kommentare zu den Texten ergänzt. Man hat mit dem über 800 Seiten starken Sammelband nicht nur ein zeithistorisches Dokument in den Händen — das Collège de Sociologie widmete sich in Vorträgen bspw. über »Hitler und der Deutsche Orden« oder »Die Struktur der Demokratien und die Septemberkrise 1938« dem politischen Zeitgeschehen. In der Zusammenschau der verschiedenen Vorträge wird darüber hinaus deutlich, wie das Collège mithilfe der neuerfundenen »Sakralsoziologie« die kollektiven Emotionen der eigenen Gesellschaft theoretisch in den Blick zu nehmen versucht, mit Modernisierungs- und Rationalisierungsnarrativen bricht und die Verbindung von moderner Kunst- und Literaturtheorie mit Ethnologie erprobt.

In der hiesigen Forschungslandschaft erfuhr das Collège de Sociologie bislang noch keine breite Rezeption, was nicht zuletzt an dem eigenartigen Charakter dieses Kollegiums von Literaten liegen mag, die Soziologie betreiben wollten und damit tradierte Fächer- und Disziplinengrenzen sprengten. Mit der deutschen Übersetzung, der Albers und Moebius ein interdisziplinäres, soziologisch und literaturwissenschaftlich informiertes Nachwort zur Seite stellen, ist nun der Zugang geöffnet, die Aktualität des Collège de Sociologie für die Analyse gegenwärtiger Sakralisierungsprozesse und die kritische Revision moderner Ästhetik neu zu prüfen.

*Das Collège de Sociologie 1937-1939. Texte von Georges Bataille, Roger Caillois, Georges Duthuit, René M. Guastalla, Pierre Klossowski, Alexandre Kojève, Michel Leiris, Anatole Lewitzky, Hans Mayer, Jean Paulhan, Denis de Rougemont, Jean Wahl und anderen.* Herausgegeben von Denis Hollier. Übersetzt von Horst Brühmann. Kommentiert von Irene Albers & Stephan Moebius, Berlin: Suhrkamp 2012, 875 pp., € 20,—

### ***Phantasmen. Imagination in Psychologie und Literatur 1840-1930***

Um die Einbildungskraft als schöpferisches Vermögen ist es im Zuge der Verwissenschaftlichung des menschlichen Geistes immer schlechter bestellt. Seit dem 19. Jahrhundert ist für die Frage, wie man zu den Bildern kommt, die das innere Auge sieht, nicht mehr die Philosophie zuständig, sondern die Psychologie, wenn nicht die Psychiatrie. Seit dieser Zeit wird das Vorstellungsvermögen von seinen unwillkürlichen Erscheinungen her gedacht, wie Halluzinationen, Träumen, Reminiszenzen oder Wunschphantasien; das Imaginieren wird zu einem Symptom des Nichtverfügens über sich selbst. Sandra Janßen geht der Frage nach, was dies für die Literatur bedeutet, und zeigt, dass gerade den phantasmatischen Formen des Imaginierens in der Moderne eine poetologische Funktion

zukommt, wenn Erzählstile Bewusstseinszustände nachbilden. Dass solche »Psycho-Poetiken« aber auf das engste mit einem sich wandelnden psychologischen Wissensstand korrelieren, weist sie auf der Grundlage einer breit angelegten, Verschiebungen und Brüche nachzeichnenden Psychologiegeschichte der Imagination nach.

Sandra Janßen: *Phantasmen. Imagination in Psychologie und Literatur 1840-1930. Flaubert – Cechov – Musil*, Göttingen: Wallstein 2013 (Wissenschaftsgeschichte), 510 pp., € 39,90

### **Leben**

»Alles war genau so und auch ganz anders«. Der Anruf kommt um kurz nach zwei. Ein Mann geht ans Telefon: »Wir haben eine Leber für Sie.« Auf diesen Moment hat er gewartet, hat ihn gefürchtet. Der Mann ist der Schriftsteller David Wagner. Seit langem schon trägt er eine gefährliche Krankheit in sich. Ihr Name: chronisch-aggressive Autoimmunhepatitis. Er weiß: Ohne Spenderorgan wird er bald sterben. Wagner erzählt von einem existentiellen Drahtseilakt — unpathetisch, stilistisch brillant, schwebend trotz aller Schwere: »Ich wache auf und weiß nicht, wo ich bin.« David Wagner, 1971 geboren, wurde für *Leben* mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2013 ausgezeichnet.

David Wagner: *Leben*, Reinbek: Rowohlt 2013, 288 pp., € 19,95

## **Impressum**

Newsletter № 13 der Alumni-Vereinigung des Peter Szondi-Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin e. V.

Redaktion und nicht namentlich gezeichnete Beiträge: Dr. Christine Knoop & Bernhard Metz (Redaktionsschluß: 1. Juli 2013)

Layout und Satz: Bernhard Metz

Newsletter № 14 soll im Wintersemester 2013/14 erscheinen. Ideen, Anregungen und Informationen hierzu sind wie immer willkommen.

Bisherige Ausgaben sind auf der Internetseite des Vereins verfügbar: <http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/weo3/alumni/newsletter/index.html>

Freie Universität  Berlin



**Peter Szondi  
Institut**

Alumni-Vereinigung des Peter Szondi-Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin e. V.

Habelschwerdter Allee 45 14195 Berlin

tel & fax: ++49/30/838-55003 ++49/30/838-56419

E-mail: [avlumni@zedat.fu-berlin.de](mailto:avlumni@zedat.fu-berlin.de)

<http://www.complit.fu-berlin.de>